

Universalmuseum Joanneum Presse

Universalmuseum Joanneum
Mariahilferstraße 4, 8020 Graz, Austria
www.museum-joanneum.at

presse@museum-joanneum.at
Telefon +43-316/8017-9211

Zwischen Tanz und Tod Episoden der Frühen Neuzeit

Highlights

Jan Brueghel d. Ä. (1568–1625), *Triumph des Todes*, dat. 1597

Öl auf Leinwand

Ein Panorama des Schreckens, erfüllt von Tod und Gewalt, wird hier ausgebreitet, ein höllisches Spektakel, das Jan Brueghel nach dem Vorbild seines Vaters Pieter d. Ä. geschaffen hat. Es ist eines der radikalsten und düstersten Werke im Œuvre der flämische Malerfamilie, zugleich Verweis auf die Vergänglichkeit menschlicher Existenz und erschütterndes Antikriegsbild. Die Heerscharen des Todes, die hier Menschen wie Vieh vor sich hertreiben, sind wohl auch eine Erinnerung an die Gräueltaten der spanischen Armee in den um Religionsfreiheit kämpfenden Niederlanden des 16. Jahrhunderts.

Pieter Brueghel d. J. (1564–1638), *Flämische Kirmes*

Öl auf Holz

Ein flämisches Dorf ist hier Schauplatz eines bunten, fröhlichen Frühlingsschmests. Rund um die prall gefüllte Dorfschenke wird gefeiert und getanzt, eine Theatertruppe führt einen derben Schwank auf. Dieses Gemälde dokumentiert die epochale Rolle einer der einflussreichsten Künstlerdynastien im Europa des 16. und 17. Jahrhunderts. Der Sohn ihres Begründers, Pieter Bruegel d. J., hat mit dem Grazer Gemälde eine hochwertige Variante des in Antwerpen entstandenen allegorischen Lesebildes geschaffen, das die Torheit der Welt ebenso detailfreudig wie drastisch vor Augen führt.

Bartholomäus Spranger (1546–1611), *Mars, Venus und Amor*

Öl auf Leinwand

Sprangers Gemälde repräsentiert die Hochblüte des höfischen Manierismus im Prag Kaiser Rudolfs II. um 1600. Der aus Flandern stammende Maler hat den für diese Epoche typischen, präziösen Stil sowie deren Vorliebe für anspruchsvolle, profane Sujets mit erstaunlicher technischer Raffinesse ins Werk gesetzt. Hinter dem raffiniert in Szene gesetzten Liebespiel von Venus und Mars verbirgt sich eine ernste Wahrheit, die den Zeitgenossen nur allzu bewusst war: nicht Amor, sondern Mars regierte die Stunde. Um 1600 wird Europa von Glaubenskriegen und Machtkämpfen heimgesucht. Unter diesen Vorzeichen ist der hier gezeigte Triumph der Liebe nicht mehr als ein ferner Wunschtraum.

Giovanni Pietro de Pomis (1569–1633), *Erzherzog Ferdinand als gerechter Streiter*

Öl auf Leinwand

Als Kämpfer für den wahren Glauben wird der spätere Kaiser Ferdinand II. hier von seinem Hofmaler de Pomis präsentiert. Einem zweiten Erzengel Michael gleich stürzt er, unterstützt von Zeit und Wahrheit, die demaskierte Lüge, den falschen Glauben, in den Abgrund.

Dieses politische Programmbild symbolisiert den mit größter Erbitterung geführten Kampf Ferdinands gegen den Protestantismus, der die katholisch gebliebenen Habsburger zunächst in die Defensive drängte. Ferdinands Grazer Hof wurde um 1600 zum Ausgangspunkt für eine große katholische Gegenoffensive, in der Künstler zu Wortführern im Kampf um die Seelen wurden.

Herri met de Bles (um 1510 – um 1555), *Landschaft mit Bergwerk*
Öl auf Holz

Der aus dem Maasgebiet stammende Herri met de Bles zählt zu den Pionieren der nachmittelalterlichen Landschaftsmalerei, die in den südlichen Niederlanden aufkommt. Höchste Präzision im Detail sowie nahezu visionäre Weite in der Herausbildung eines panoramaartigen Bildraumes sind hierfür kennzeichnend und dokumentieren auf höchstem Niveau den fundamentalen Beitrag Flanderns zur Entwicklung der europäischen Malerei.

Joos de Momper d. J. (1564–1635), *Flämische Dorfstraße mit Blick auf Antwerpen*
Öl auf Holz, Leihgabe Kaiserschild-Stiftung

Der Antwerpener Joos de Momper d. J. zählt dank eines florierenden Werkstattbetriebs zu den produktivsten Vertretern der flämischen Landschaftsmalerei in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Neben Gebirgs-, Fluss- oder Küstenlandschaften standen dabei bald auch Dörfer und Städte als Orte vitalen Lebens im Mittelpunkt des künstlerischen Interesses. Nur wenige Länder Europas wiesen eine derart große Dichte von Städten auf wie die Niederlande. Deren Handelsmetropolen wurden zu einem beliebten Motiv und kündeten vom hart erkämpften Ruhm und Wohlstand des Landes, das sich zu einer der führenden Handelsmächte des Kontinents emporgearbeitet hatte. Besonders Antwerpen, bereits im 16. Jh. ein Zentrum des Welthandels, bot einen imponierenden Anblick, überragt vom charakteristischen Turm der Liebfrauenkathedrale.

Aert van der Neer (um 1603–1677), *Flusslandschaft bei Dämmerung*
Öl auf Leinwand, Leihgabe Kaiserschild-Stiftung

Die niederländische Landschaftsmalerei hat in ihrer großen Blütezeit um die Mitte des 17. Jahrhunderts stets das tatsächliche Aussehen des Landes im Blick. Nicht immer liefert sie ein in jeder Hinsicht detailgetreues Abbild. Vielmehr stellt sie einen ständig variierten Reflex einer intensiv beobachteten Wirklichkeit dar.

Wie kein anderer Künstler seiner Zeit hat der in Amsterdam wirkende Aert van der Neer dem Typus des Nachtbilds sein Gepräge verliehen. Seine wasserdurchzogene, flache Landschaft im Dämmerlicht erinnert zwar an das Lebensende, strahlt aber auch Geborgenheit und Ruhe aus. Sie steht nicht nur beispielhaft für die Lebenswelt der Niederländer, sondern auch für deren religiös gestärktes Bewusstsein, den Gefahren des Meeres durch technische Erfindungskraft erfolgreich Widerstand geleistet und das eigene Land durch Trockenlegung neu geschaffen zu haben.

Aert van der Neer (um 1603–1677), *Winterlandschaft mit Eisvergnügen*
Öl auf Holz, Leihgabe Kaiserschild-Stiftung

Im Laufe des 16. Jahrhunderts veränderte ein spektakulärer Temperatursturz das Klima in Europa, der das ganze 17. Jahrhundert über anhalten sollte: eine „Kleine Eiszeit“ mit langen, eisigen Wintern und kurzen, verregneten Sommern. Die Reifezeit von Feldfrüchten und Wein verkürzte sich, Ernteausfälle und Hungerwinter waren die dramatischen Folgen. Sie verstärkten

die Leiden einer Bevölkerung, die ohnehin schon von Krieg und Entbehrungen schwer geprüft war.

Auch in der Kunst fand dieser Klimawandel seinen Niederschlag, ein eigenständiges Genre – die „Winterlandschaft“ – entsteht. In unzähligen Varianten wird überliefert, wie die Menschen nicht nur lernen, der alles durchdringenden Kälte zu trotzen, sondern sogar neue Vergnügungen auf dem Eis erfinden.

Jan Steen (1626–1679), *Liebesszene*

Öl auf Holz, Leihgabe Kaiserschild-Stiftung

Wir befinden uns im Inneren eines holländischen Bürgerhauses. Nach den strengen Moralbegriffen der Zeit hätten hier geordnete Verhältnisse zu herrschen. Davon ist das junge Paar in diesem Gemälde jedoch weit entfernt. Die Frau weist auf den Papageienkäfig, Symbol ihrer Gefangenschaft in der Ehe mit einem älteren Mann, der abseits im Garten sitzt. Ihr junger Freier hingegen sieht sich kurz vor dem Ziel, wie die geknackte Nuss am Boden andeutet. Warnungen vor unmoralischem Lebenswandel gehören zum Kernbestand der niederländischen Malerei des Goldenen Zeitalters. Mithilfe einer Fülle von Symbolen und Codes warnen Gemälde vor den Gefahren der Todsünden, vor Völlerei, Unzucht und Zorn. Gerade für das malerische Werk Jan Steens sind solche Anspielungen sprichwörtlich geworden. Der aus Leiden gebürtige Maler betrieb im „Nebenberuf“ auch ein Wirtshaus. Die Sitten der Zeit dürften ihm gut vertraut gewesen sein.

Dirk Valkenburg (1675–1721), *Jagdstillleben mit Hase*

Öl auf Leinwand, Leihgabe Kaiserschild-Stiftung

In den Niederlanden des Goldenen Zeitalters gelangt eine Blumen- und Stilllebenmalerei zur Blüte, die mit noch nie da gewesener Virtuosität und Detailfreude ein neues Bild der Natur liefert. Die überbordende Pracht der Gemälde erweckt die Vorstellung von unerschöpflichem Reichtum und paradiesischen Zuständen, die jedoch von der Realität weit entfernt ist. In dieser von Konflikten erfüllten Epoche war ein unbeschwertes Leben ohne Hunger und Not ein ferner Traum, der in solchen Gemälden beschworen wurde.

Dazu zählen auch Tierstillleben wie dieses virtuos gemalte Werk des einschlägigen Spezialisten Dirk Valkenburg. In solch kostbaren Jagdstillleben spiegelt sich ein Luxusbedürfnis, das für die Amsterdamer Oberschicht des Goldenen Zeitalters typisch war. Der enorme, aus dem Überseehandel erwachsene Wohlstand, den diese Patrizier genossen, hat sie einen aristokratischen Lebensstil annehmen lassen, der sich in prunkvoll ausgestatteten Häusern äußerte.

Pieter Claesz (um 1598–1661), *Stillleben mit Glaspokal*

Öl auf Holz, Leihgabe Kaiserschild-Stiftung

Der aus Berchem bei Antwerpen stammende Pieter Claesz übersiedelte wie viele seiner flämischen Landsleute in den protestantischen Norden der Niederlande. 1621 gelangte er nach Haarlem, wo er eine andere, für ihn charakteristische Spielart des Stilllebens entwickelte. In wenigen gedämpften Grau- und Ockertönen gehalten, formen nur wenige Nahrungsmittel, zusammen mit dunklen, durch subtile Lichtreflexe hervorgehobenen Trinkgläsern ein schlichtes, aber eindringliches Ensemble, das mit Fisch, Brot und Wein auch religiöse Bezüge enthält. Diese karg wirkende Komposition repräsentiert beispielhaft den Typus des monochromen Banketje (nl. für kleine Mahlzeit), der die Sonderstellung von Pieter Claesz in der Entwicklung des

niederländischen Stilllebens bezeichnet. Der ökonomische Einsatz weniger Farben von geringer Leuchtkraft ist weit entfernt von den üppigen, in überbordender Farbenpracht geschilderten Prunkstillleben, die zugleich eine Warnung von maßloser Lebensweise enthalten. Im streng protestantischen Milieu der Niederlande, die sich auf einem biblischen Fundament, ja als auserwähltes Volk Gottes begriffen, wurden solche Botschaften problemlos verstanden.

Dosso Dossi (1490–1542), *Ercole d'Este als Herkules*

Öl auf Leinwand

Bildnisse sollen das Andenken an Personen bewahren helfen, die im Gedächtnis der Mit- und Nachwelt einen bleibenden Platz erhalten wollen. Häufig ist es ihre soziale bzw. politische Stellung oder ihr persönliches Verdienst, die dazu führen, ihr Aussehen im Porträt festzuhalten. Dieses geistreiche Bildnis eines Renaissancefürsten ist ebenso ungewöhnlich wie irreführend. Es erweckt auf den ersten Blick nicht den Eindruck eines Porträts, sondern einer mythologischen Erzählung. Der Halbgott Herkules ruht im Schatten eines Baumes und wird plötzlich von einer bunten Zwergenarmee mit Sturmleitern und Seilen belagert. In die Rolle des Herkules schlüpft hier jedoch ein italienischer Fürst, Ercole II. d'Este, dessen Namensgleichheit mit dem Heros es allen Betrachtenden leicht macht, diese Anspielung zu verstehen. In der Rolle des antiken Superhelden überwindet Fürst Ercole alle seine zu lächerlichen Zwergen degradierten Gegner mit Leichtigkeit.

Johann Georg Platzer (1704–1761), *Götterfest mit Apoll und Bacchus*

Öl auf Kupfer

Der Tiroler Johann Georg Platzer ist der bedeutendste Virtuose der österreichischen Kabinetmalerei der thesesianischen Epoche. Seine sakralen wie mythologischen Gemälde, zumeist kleine Formate auf Kupfer, bedeuten ein Maximum raffinierter Farbgebung bei geradezu exzessiver Detailschilderung, wie sie in der Kunst des Rokoko einzigartig dasteht.